



## Babyflaschen aus Polycarbonat (PC)

GLOBAL 2000 hat relevante Gehalte von **Bisphenol A** in einer **Babyflasche der Marke NUK** nachgewiesen. In Österreich sind Babyflaschen aus PC noch üblich. In Kanada und in Teilen der USA sind Babyflaschen aus PC bereits verboten. In Frankreich wird derzeit ein Verbot von BPA diskutiert.

### GLOBAL 2000 empfiehlt generell Babyflaschen und andere Behältnisse aus PC zu meiden.

Alternativen sind Fläschchen aus Glas und Babyflaschen, die als „BPA-Free“ gekennzeichnet sind. Es gibt Babyflaschen und Saugeraufsätze, die zwar in unserer Untersuchung nicht berücksichtigt werden konnten, die aber explizit als schadstofffrei ausgelobt werden, z. B. [www.panda.de](http://www.panda.de)

### GLOBAL 2000 fordert BPA-Verbot für Babyartikel

Um sicher zu stellen, dass Kinder und Säuglinge künftig keinem Risiko mehr durch BPA ausgesetzt werden, egal welchen Schnuller sie benutzen, arbeiten wir daran, eine gesetzliche Regelung auf europäischer Ebene zu erwirken, die BPA in Säuglings- und Kinderartikeln generell verbietet.

**Unterstützen Sie unsere Forderung!**  
**Hier dazu unsere E-Mail-Protest-Aktion auf**  
[www.global2000.at](http://www.global2000.at)

## Was ist Bisphenol A?

Bisphenol A ist die heute weltweit am häufigsten eingesetzte Industriechemikalie. Sie ist u.a. Hauptbestandteil zur Herstellung des Kunststoffes Polycarbonat (PC).

### Bisphenol A ist eine hormonell wirksame Chemikalie

BPA kann das Hormonsystem von Menschen und Tieren schädlich beeinflussen, indem es ähnlich wie das weibliche Hormon Östrogen wirkt. BPA steht im begründeten Verdacht fortpflanzungsschädigend zu sein, die Entwicklung des zentralen Nervensystems zu stören sowie Verhaltensauffälligkeiten zu bewirken. Säuglinge und Kinder reagieren besonders empfindlich auf hormonelle Schadstoffe, da ihre Organe noch in Entwicklung sind. Die vorhandenen Untersuchungen während der kritischen Entwicklungsphasen von Föten im Mutterleib weisen darauf hin, dass diese Chemikalie während der Phasen vor und nach der Geburt besonders schädlich ist und sogar Auswirkungen auf Folgegenerationen hat.

Obwohl Bisphenol A nicht natürlich vorkommt, ist diese Chemikalie mittlerweile fast überall nachzuweisen, auch im

menschlichen Körper. Alle bisher veröffentlichten Studien fanden bei Kindern die höchsten Belastungen, also bei dem Anteil der Bevölkerung, der gegenüber BPA und seinen Folgeschäden am empfindlichsten reagiert.

**Es ist daher notwendig, BPA-Belastung vor allem für Säuglinge und Kinder zu vermeiden!**



### Woran erkennt man, ob ein Kunststoff Bisphenol A enthält?

**Polycarbonat** ist ein klarer und relativ stabiler, bruchfester und hitzbeständiger Kunststoff. Viele (transparente) Haushaltsgeräteeile, Schüsseln für Lebensmittel, hitzebeständige Flaschen wie **Babyflaschen** und **Mikrowellengeschirr** sowie CD-Hüllen und Lebensmittelverpackungen bestehen aus Polycarbonat.

Auf dem Gegenstand oder der Verpackung kann die Abkürzung „**PC**“ für Polycarbonat eingeprägt oder aufgedruckt sein. Der Aufdruck ist aber keine Pflicht: **Bisphenol A muss nicht gekennzeichnet werden.**



Die Ziffer 7 als Recyclingcode (Bezeichnung für „andere“ als die mit den Ziffern von 1 bis 6 angegebenen Kunststoffe) gibt einen Hinweis, dass auch Polycarbonat im Produkt enthalten sein kann.

**Bisphenol A ist auch in Epoxiden und Epoxidharzen enthalten.** Diese werden eingesetzt für: Innenbeschichtungen von Getränkedosen, Konservendosen, Mehrwegkartons (Tetrapacks), Konserven- und Flaschendeckeln sowie für Kleber, Oberflächenbeschichtungen und Lack und Nagellack.



## Gesundheitsgefährdendes Plastik-Spielzeug

Die hormonell wirksame und in Deutschland bereits verbotene Chemikalie **Nonylphenol** wurde von GLOBAL 2000 in fünf Wasserspielgeräten und Schwimmhilfen gefunden. Den höchsten Gehalt wies mit 2.542 mg/kg Nonylphenol eine **Badeente der Marke Babynova** auf. In einem Wasserball (INTEX, gekauft bei SCHLECKER) wurden neben **Nonylphenol** und **Bisphenol A** noch 31% des Weichmachers DINP gefunden.

Die vorgefundenen Stoffe reichern sich im menschlichen Fettgewebe an und gehen sogar in die Muttermilch über. Zahlreiche tierexperimentelle und epidemiologische Studien liefern Hinweise auf die Gefährlichkeit. Sowohl Schäden bei der Gehirnentwicklung, spätere Unfruchtbarkeit bei Männern, die Häufung von Brustkrebs bei Frauen und andere weit verbreitete Gesundheitsschäden werden mit diesen Stoffen in Verbindung gebracht.

## Gesundheitsschädliche Weichmacher in PVC

**Weichmacher (z.B. Phthalate) werden vor allem in PVC (Polyvinylchlorid) eingesetzt**, das ohne Weichmacher hart und spröde ist. Hart-PVC kann frei von Phthalaten sein, **Weich-PVC besteht durchschnittlich aus 30 bis 35 % aber auch bis zu 70 % aus Weichmachern**. Weichmacher sind im Kunststoff nicht fest gebunden und können verdampfen, ausgewaschen oder abgerieben werden. Phthalate sind bereits überall zu finden, auch im Hausstaub. Fast bei jedem Menschen sind Phthalate und ihre Abbauprodukte im Blut und/oder Urin nachweisbar.

## Wie gefährlich sind Phthalate?

Bei welchen Dosen beim Menschen Effekte auftreten, ist noch nicht geklärt. Im Tierversuch erwiesen sich Phthalate als krebserregend, entwicklungs- und fortpflanzungsgefährdend. Neueste Studien an unfruchtbaren Männern deuten darauf hin, dass dies durch erhöhte Phthalat-Belastungen verursacht sein könnte.

Die Mitgliedsstaaten der EU stuften die Phthalate DEHP, DBP und BBP als fortpflanzungsgefährdend ein.

Die chemische Industrie ersetzt seit einigen Jahren fortpflanzungsgefährdende Phthalate vor allem durch DIDP und DINP. Diese stehen im Verdacht, sich in hohem Maß in Organismen anzureichern und in Boden und Sedimenten langlebig zu sein. Die hohen Einsatzmengen für Weich-PVC lassen eine starke Ausbreitung in der Umwelt erwarten.

**Für Babyartikel und Kinderspielzeug, das in den Mund genommen werden kann, erteilte die EU-Kommission mittlerweile ein Anwendungsverbot dieser Phthalate – allerdings: Etwa 80% des in der EU erhältlichen Spiel-**

**zeugs ist importiert. Mit der Warnung „Nicht für Kinder unter 3 Jahren geeignet“ kann das Verbot außerdem umgangen werden!**

**GLOBAL 2000 empfiehlt Spielzeug aus PVC zu meiden und Babys kein Plastikspielzeug zum Nuckeln zu geben.**

## Wie gelangen Phthalate in den menschlichen Organismus?

Im Wesentlichen über

- die **Atmung**, z.B. durch ausdampfende PVC-Einrichtung artikel oder hohe Konzentrationen im **Autoinnenraum** („Neuwagengeruch“), Klebstoffe, Dispersionen, Lacke,...
- die **Nahrung**, z.B. durch Lebensmittel, die mit Phthalaten in Verpackungen und Lebensmitteltransportbändern in Berührung kommen. In Österreich sind Phthalate - mit Ausnahmen - in Lebensmittelverpackungen nicht zugelassen. Von Seiten der Industrie wurde mehr und mehr (zumindest in Europa) auf weichgemachtes PVC in Lebensmittelverpackungen und Frischhaltefolien verzichtet.
- Kinder können auch besonders hohe Mengen aufnehmen, wenn sie **an PVC-Gegenständen saugen oder nuckeln**
- die **Haut**: durch Kosmetika (z.B. Nagellack enthält bis zu 5 Prozent DPB, ebenso div. Körperpflegemittel, Parfums, Deodorants), PVC-Artikel (Abrieb, Auswaschen)
- **Pharmazeutische Produkte**: Magensaft resistente Pillen, Tabletten (time-release Medikamente), Blutbeutel, Schläuche, Katheder, Beutel für Nährlösungen, Schaumverhüter, Medikamentenverpackungen u.a.

## Sind Weichmacher in Getränkeflaschen?

Getränkeflaschen aus Kunststoff bestehen meist aus **PET** (Polyethylenterephthalat). Für die Produktion von PET-Flaschen sind keine Phthalate als Weichmacher erforderlich. Doch die genaue chemische Zusammensetzung ist aber oft selbst den Flaschen- und Getränkeherstellern nicht bekannt, da diese Firmengeheimnisse der Plastikproduzenten sind.

## Kontakt:

GLOBAL 2000

Tel.: +43-(0)1 812 57 30 - 23

E-Mail: [presse@global2000.at](mailto:presse@global2000.at)